Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 27 (1933)
Heft: 4

Artikel: Festpredigt
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-926779

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 15. Febr. 1933 — 27. Jahrgang

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme"

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:
A. Lauener, Lombachweg 28a, Bern
Postcheckkonto III/5764 — Telephon 27.237

Nr. 4

Abonnementspreis:
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark
Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.
Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Festpredigt

gehalten von B. Boßhard, am 2. Taubstummenfest in Zofingen 1875.

(B. Boßhard ertaubte im 14. Altersjahr, war zuerst Lithograph, dann eine Zeitlang Taubstummenlehrer, später Landwirt auf seinem Gütchen in Gümligen. Seine Frau, Anna Lüthi, war ebenfalls taub. 28 Jahre lang predigte er Sonntag für Sonntag den Taubstummen von Bern und Umgebung und war so der erste Taubstummenprediger in der Schweiz. Red.)

Text: Math. 15, Vers 29, 30, 31.

Werte taubstumme Freunde und Schicksalsgenossen! Wir feiern heute ein Fest. Gemeinschaftlich kommen wir hier zusammen, um Gott zu danken und uns zu freuen. Er hat viel Gutes an uns getan. Auch wir waren taub und stumm. Auch uns hat er geheilt, den meisten unter uns die Sprache wieder gegeben, uns durch Bildung auf eine höhere Stufe der Erkenntnis gestellt. Dadurch kommen wir ihm näher und können ihn aus seinen Werken und Worten (der Heiligen Schrift) erkennen lernen. — Wie traurig ist das Los derjenigen Taubstummen, die keine Bildung, keinen Unterricht empfangen haben? Ihr Geist ist mit Finsternis umhüllt. Zu höherem geistigem Leben können sie sich nicht emporschwingen, auch dann nicht, wenn sie sonst mit Verstand und Fähigkeit begabt sind. Ohne Bildung bleiben sie unentwickelt wie das Samenkorn, welches im Kasten verschlossen, nicht in die Erde ausgesät und dem Sonnenlicht ausgesetzt wird. So blieb es Jahrhunderte mit den Taubstummen, bis Menschenfreunde sich ihrer erbarmten und Mittel und Wege erfanden, ihnen zu helfen und ihren Geist zu wecken.

Bedenken wir dieses alles recht. Vergleichen wir unsern jetzigen Zustand mit jenen verlassenen hilflosen Taubstummen früherer Zeiten, o so drängt es uns, einen herzinnigen Dank unserm lieben Vater im Himmel in dieser Stunde darzubringen. Denn im zweiten Buch Mose im 11. Vers nennt er sich als den, der auch den Stummen, den Tauben, den Blinden und den Sehenden gemacht hat.

Der beste Dank, den wir Taubstummen ihm darbringen können, ist: Wenn wir als gute Menschen fromm, christlich, in unserem Beruf arbeitsam, fleißig und treu leben, Gottes Wort fleißig lesen und betrachten, danach leben und tun, so werden wir an Erkenntnis stets zunehmen und endlich unsere Bestimmung, des Himmels Seligkeit erlangen. Dies erfordert aber großen Ernst, Fleiß und Beharrlichkeit für das ganze Leben. Wir müssen dabei Gott in Jesu bitten, daß er uns helfe. Wir sollen nicht denken, unsere Sprache sei zu undeutlich, wir können nicht reden. Jesus belehrt uns: Euer Vater im Himmel weiß, was ihr bedürfet, ehe ihr ihn bittet. Darum sollt ihr nicht viele Worte machen. Er kennt eure Gedanken. Er weiß alles. Auch eure Haare auf dem Haupte sind alle gezählet.

Christus lehrt uns: Bittet, so wird euch gegeben. Suchet, so werdet ihr finden. Klopfet an, so wird euch aufgetan. Gott will allen Menschen, auch den Taubstummen, den heiligen Geist geben, denen, die ihn darum bitten. Wir

müssen aber auch tun, was Gott uns gebietet, den Sonntag heilig halten. Denn er sagt: Sechs Tage sollst du arbeiten und schaffen alle deine Werke, am siebenten ist der Ruhetag deines Gottes. Wir sollen am Sonntag von der Arbeit ruhen, in Gottes Wort lesen, die Lehren Jesu fleißig betrachten und darüber nachdenken. Jeder Taubstumme soll ein Neues Testament für sich anschaffen, darin alle Sonntage je ein bis zwei Stunden lesen und betrachten. Laßt euch von Jesus Lehre führen und leiten. Beim Spazierengehen habet acht auf die Werke Gottes.

Jesus ist der größte und weiseste Lehrer für alle Zeiten. Zweimal, bei einer Taufe und bei einer Verklärung, sprach eine Stimme vom Himmel: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören.

Mit Gottes Geist erfüllet, wirkte er viele Wunder als Beweise, daß er von Gott gesandt sei und die Menschen an seine Lehre glauben sollen. Seine Worte umfassen Zeit und Ewigkeit; er schätzt jede nach ihrem wahren Wert.

Weil dieses irdische Leben nur kurz, flüchtig, vergänglich, daher von kurzer Dauer ist, so will er, daß wir es gut benutzen, uns vorbereiten auf jenes himmliche, ewige Leben, das ewige Dauer hat. Dem Pilatus sagte er: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Seine Jünger tröstete er: In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten und will wieder kommen und euch zu mir nehmen, auf daß auch ihr seid, wo ich bin.

Ich weiß, meine lieben taubstummen Freunde, in dieser Stunde nichts Besseres zu sagen als: Suchet Jesum, bis ihr ihn findet; machet euch mit seiner Lehre bekannt; sie sei euer Wegweiser durch dieses Leben nach der Ewigkeit. Trachtet nach dem, das droben ist und nicht nach dem, das auf Erden ist, lehrt Paulus. Und Jesus selbst sagt: Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch alles übrige von selbst zufallen.

Ich sage euch: Wenn ein Mensch alle Wissenschaft der Welt wüßte, wenn er alle Reichtümer der Erde besäße, dabei aber die Ewigkeit nicht beachtete, der ist ein großer Tor. Wer aber Christi Geist in sich hat, seine Lehre befolgt, sei er reich oder arm, gelehrt oder ungelehrt, der verbleibt sein Eigentum und wird des Himmels Seligkeit erben.

Noch haben wir unsern hochverehrten Lehrern unsern herzlichen Dank zu sagen für ihre aufopfernde Mühe und Arbeit, die sie mit uns gehabt. Hochverehrte Lehrer, Ihr seid in Gottes Hand die Werkzeuge gewesen, uns zu bilden. Was wir jetzt sind, das sind wir durch Eure Bemühungen geworden. Möge der Anblick dieser fröhlichen, mit Dank erfüllten Herzen hier versammelten Schar Taubstummer Ihnen eine Ermunterung sein, in Ihrem mühevollen Beruf geduldig fortzufahren. Dereinst aber lasse Gott jene Verheißungen reichlich an Euch erfüllet werden: Die Lehrer aber werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich. Amen.

Zur Belehrung

Fridtjof Nansen. (Fortsetzung.)

Im Eismeer.

Auf dem Heimweg von der Hochschule begegnete der Student Nansen täglich einem schönen Mann mit blitzend scharfen Augen. Das war Krefting, der Eismeerkapitän. Wie wäre es, wenn er mit ihm eine Fahrt machen dürfte? Wenige Monate später befand sich Fritjof an Bord des Robbenfängers „Viking" unter Führung Kreftings. Mit ihm fuhr er gegen Norden, dem ewigen Eis entgegen.

Eissturmvögel schweben heran. Die erste Eisscholle schießt am Schiffe vorbei. Bald mehren sich die Schollen. Oben in der Ausgucktonne sitzt der Kapitän. Er leitet das Schiff durch das Gewirre von kleinen und großen Schollen, und späht nach Robben aus. Allein nur einzelne zeigen sich. Sie werden gefangen, gehäutet und abgespeckt. Die richtigen Sattelrobben sind nirgends zu sehen. Wochen vergehen unter fruchtlosem Warten.

Aber Nansen weiß allerlei zu tun. Er mißt die Temperatur (Wärmegrad) des Wassers in der Tiefe des Meeres. Er beobachtet die Strömungen im Meer. Eines Tages wird ein Stück Treibholz auf dem Eise gefunden. Woher kommt es? Auf den benachbarten Inseln wächst kein Baum. Es muß mit dem Eis geschwommen sein und kommt von Osten. Also gibt es eine Wasserströmung von Osten nach Westen. Dann sieht er auch, daß auf einem Eisberg Steine lagen, kleinere und größere und auch Schlamm. Woher kommen sie, da doch ringsum nichts zu sehen ist als Eis und wieder Eis? Sie mußten auf dem Eis durch die Meeresströmung hierher